

Ersteinst täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Altensburger Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis: die dreizeigepaltene Korpuszeile oder deren Raum 13/4 Pfg.

Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit den Gratis-Beilagen:

„Sonntagsblatt“, „Luftige Welt“ und „Der Landwirth“.

Was giebt's Neues?

Der Perferichah in Berlin. — Die deutschen Brauergesellen beim Kaiser. — Nochmals der Fall Wohlgemuth. — Fürst Bismarck und die Pariser Commune. — Die „Kreuz-Zeitung“ über die Samoanferenz. — Ostafrikanisches. — Besuch Kaiser Franz Josef's in Berlin. — Vom König Johann = Denkmal in Dresden. — Der Wolkbruch bei Eisleben. — Zwei neue Eisenbahnunfälle. — Allgemeine deutsche Lehrerverammlung. — Putten = Siedingen = Denkmal. — Neuer Streif. — Aus Johnstown. — Entdecker Mörder. —

Amtliche Bekanntmachungen.

Bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamt besteht die Einrichtung, daß dem Packetbesteller auf seinen Bestellfabren Packete ohne Werthangabe zur Abgabe und Weiterbeförderung an die Postanstalt übergeben werden können. Ferner ist es gestattet, durch unfrankirte Bestellschreiben oder Bestellkarten die Abholung bezeichneter Packetfindungen aus der Wohnung bei hiesiger Postanstalt zu beantragen.

- a. für eine Packetfindung bis zum Gewichte von 5 Kg. 10 Pfg.,
- b. für eine Packetfindung im Gewichte über 5 Kg. 15 Pfg., und
- c. für jedes weitere zu derselben Adresse gehörige Paket 5 Pfg.

Merseburg, den 11. Juni 1889.

Kaiserliches Postamt.
Noch.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 22. Mai d. Jz. bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß die Maul- und Klauenseuche Karl Schladebach in Keuna erloschen ist. Merseburg, den 12. Juni 1889.

Der Amtsvorsteher von Spergau.
von Hellendorf.

Merseburg, den 13. Juni 1889.

Das Wettiner Jubiläum.

In wenigen Tagen wird das sächsische Königshaus der Wettiner das acht hundertjährige Jubiläum seiner Herrschaft feiern, und diesem seltenen Feste bringt nicht nur das Königreich Sachsen, sondern auch das ganze deutsche Volk seine herzlichste Theilnahme entgegen. In Dresden werden großartige Veranstaltungen zu der Jubiläumssfeier vorbereitet, denen zum Theil auch der Kaiser Wilhelm beiwohnen wird. Zahlreiche Fremde aus allen Ecken des Reiches werden nach der Elbresidenz strömen, um den Glanz der Festtage erhöhen zu helfen. Sind es doch so viele Tausende, die 1870/71 unter dem Oberbefehl des damaligen Kronprinzen,

heutigen Königs Albert von Sachsen, standen, der im ganzen deutschen Heere ebenso populär war, wie der Kronprinz Friedrich Wilhelm und der „rothe“ Feldmarschall, Prinz Friedrich Karl von Preußen. König Albert von Sachsen und unter greiser Wollste sind die einzigen noch lebenden großen Feldherrn von 1870, alle Anderen Heerführer des letzten Nationalkrieges, und ihre Zahl war gewiß nicht klein, hat der Tod hinweggerafft, in den letzten Jahren besonders mit außerordentlicher Schnelligkeit. Das Jubiläum seines glorreichen Hauses gefaltet sich somit zu einer persönlichen Huldigung für den siegreichen Führer der Maas-Armee, und Alle besonders, die unter seinem Oberbefehl gestanden, senden dem verehrten Führer ihre herzlichsten Glückwünsche. König Albert von Sachsen gehört aber auch zu den treuesten Freunden des deutschen Kaiserhauses, und in dem bitteren Jahre 1888 hat er ihm treu zur Seite gestanden. Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich haben Beide mit gleichem Vertrauen dem König Albert das Höchstkommando über die ganze Reichs-Armee im Falle einer plötzlichen Mobilisierung in jenen schweren Tagen zugestanden und der König von Sachsen wiederum war es, welcher die Anregung zum einmüthigen Erscheinen aller deutschen Fürsten bei der glanzvollen ersten Reichstagsöffnung des jungen Kaisers gab. Und vor König Albert von Sachsen legte auch Kaiser Wilhelm II. sein Meistertüch als Soldat ab. Vor dem sächsischen Monarchen und dem von Schweden kommandierte der Kaiser Wilhelm II. persönlich das Gardekorps und später im Kaisermandier die einzelnen Truppen. So hat es der König von Sachsen auch als Reichsfürst redlich verdient, daß die vollste Theilnahme für die Dresdener Festtage in ganz Deutschland sich zeigt, daß ihm die dankbare Huldigung der ganzen Nation dargebracht wird, ihm, dem großen General, dem echten deutschen Fürsten und Manne.

Die Wettiner gehören nicht nur zu den ältesten, sondern auch zu den berühmtesten unter den deutschen Fürstengeschlechtern, und zu Zeiten war die Macht ihres Hauses weit größer als die des deutschen Kaisers. Das heutige Königreich Sachsen, Thüringen und Oessen waren in einer Hand vereinigt und bildeten eine Macht, welcher kaum ein anderer Reichsfürst sich gleichstellen konnte. Eine Reihe glänzender und thatkräftiger Herrschergefallen zählt das Wettiner Fürstenhaus, weise Staatsmänner, die auf das Wohl ihrer Unterthanen in unermüdblicher Sorgfalt bedacht waren. Herrlich ist so die Gestalt des großen Kurfürsten Friedrich des Weisen, die hoch über seine Zeitgenossen emporragt, und des stolzen Moriz, vor dem der mächtige Kaiser Karl V. das Hofenpanier ergreifen mußte. Vielleicht war es nur sein früherer Tod, welcher Moriz von Sachsen hinderte, sich die Kaiserkrone auf's Haupt zu setzen. Jedenfalls ist es dieser, früher viel verkante Fürst, in welchem die spanischen Intriguanen Karls V. ihren überlegenen Gegner fanden. Die Ver-

bindung des Kurfürstenthums Sachsen mit dem Königreiche Polen unter August dem Starcken, die Erhebung zum Königreich und die Geschichte dieses Jahrhunderts sind bekannt. In ihm ragt besonders König Johann hervor, einer der edelsten Fürsten, die Deutschland je gehabt, der Vater des gegenwärtigen Königs Albert. Wie alle deutschen Länder sind auch dem Sachsenlande im Laufe seiner Entwicklung aus der Markgrafschaft Meißen bis zum Königreiche harte Prüfungen nicht erspart geblieben Land und Fürsten haben alle Mühen des „heiligen römischen Reiches deutscher Nation“ mit erduldet. Aber Sachsen ist ein wohlhabendes und betriebsleißiges Land geblieben, und unter den größeren deutschen Bundesstaaten steht es heute finanziell am glänzendsten da. Ein großartiger Gewerbeleiß herrscht in seinem dicht bewohnten Gebiet, und die Industrie Sachsens hat einen Weltraum weit über Deutschlands Grenzen hinaus.

Es ist ein schönes deutsches Familienfest, das Wettiner Jubiläum, es gilt einem der theuersten Angehörigen aus der Reichsfamilie, der sich hoch um das Vaterland verdient gemacht hat, einem Lande und einem Volke, die sich treu dem Reiche angeschlossen, die den Vortheil des mächtigen Reichshauses durch reiche Friedensarbeit weithin machen. Deutschland ist stolz auf ein Fürstenhaus, wie die Wettiner, denn von vielen seiner Mitglieder sagt die Geschichte, daß sie nicht nur dem eigenen Hause, sondern dem ganzen Deutschland zur Ehre und Segen gerichtet haben.

Der Schah von Persien am Berliner Hofe.

Nachdem unser Kaiser am Dienstag die deutschen Brauergesellen empfingen, fand zu Ehren des Perferichah eine Galatafel statt. Bei derselben brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf den Schah und sein Volk unter Ausdruck seines Dankes für den Besuch, in der Erinnerung an den ersten, seinem hochseligen Großvater gemachten Besuch unter Zuficherung treuer Freundschaft auch in Zukunft in deutscher Sprache aus. Die Musik spielte die persische Nationalhymne. Dann antwortete der Schah in persischer Sprache, worauf der persische Gesandte dem Kaiser den Toast ins Französische übersetzte. Der Kaiser trank dann mit dem Großvezier und dem persischen Gesandten, der Schah mit dem Grafen Herbert Bismarck. Kaiser-Eddin fragte den Kaiser gelegentlich nach den beiden im Saale konjertierenden Musikkorps, dann sah er sich mit Interesse den Saal an, seine Augen schweiften darauf durch die Reihen der Gäste, mit Bewunderung deutete er auf den großen vor ihm stehenden Tafelaufsatz. „Das glücklichste Schiff“, und die Kaiserin erklärte ihm die Bedeutung des kostbaren Tafelgeräthes. Als und zu schob er die goldene Brille bis zur Lammfellmütze empor, als wollte er die Augen tählen. In erhöhter Lebendigkeit zeigte sich sein Aeußeres, als vom Orchester herab der persische Marsch ertönte, sein Auge blitzte, seine Hände gerieschen in lebhaftester Aktion, und so sprach er zum Kaiser.

„Hierzu“ „Luftige Welt.“

Er besah sich die Fischkarte, nahm eine Rose, deren Duft er mit Wohlbehagen einathmete, und Alles das zwischen den einzelnen Fischgängen. Er nahm auf seinem silbernen Teller von allen Speisen, trank zuerst eisgekühltes Wasser, dann etwas Rothwein, zuletzt etwas Champagner.

Am Mittwoch besuchte Schah Raff-Eddin das Aquarium, das Panorama, und das Admiralsbad, wofür er unter sehr umfangreichen Ceremonien ein römisches Bad nahm. Er erlich in einem prachtvollen rothen Mantel, der reich mit Silberstickerei geschmückt war und ließ sich dann von seinen eigenen Dienern behandeln. Der Schah blieb dreiviertel Stunde im Bade. Hierauf besah er den Zoologischen Garten und andere Sehenswürdigkeiten und sprach wiederholt seinen lebhaften Beifall aus.

Heute Donnerstag Vormittag reist der Schah zum Besuch der Ausstellung nach Kassel, später nach Effen zur Besichtigung des Krupp'schen Establishments. Der Schah hat in Berlin nicht verjäumt, zu betonen, ein wie großes Gewicht er auf die möglichst guten Beziehungen zwischen Persien und dem Deutschen Reich lege und wie er hoffe, daß die gegenseitigen Handelsbeziehungen sich gegenseitig gestalten möchten. Weiter gab Raff-Eddin seiner hohen Verehrung für die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich herbed. Ausdruck.

Der Schah hat der Kaiserin Victoria Augusta eine ungemein kostbare Aquarelle, bestehend aus einem Smaragd von seltener Größe, umgeben von großen Diamanten, zum Geschenk verehrt. Graf Herbert Bismarck erhielt sein Bild in Diamanten.

Bei der Rundfahrt durch Berlin am Mittwoch machte sich besonders der Liebling des Schah, ein neunjähriger Knabe, bemerkbar. Der Kleine, welcher ein ganz besonderes Selbstbewußt in zur Schau trägt, war im schwarzen Luchszug mit persischer Weste, an der eine mächtige Uhrkette hing. Bei der Rückkehr nach Bellevue erkundigt der Schah sich heiz sofort nach seinem Diebling, der dann heringebacht wird und seinen Schöner herzt und küßt. Der Schah nimmt den Knaben auf den Arm und spielt mit ihm. Die Perser haben übrigens seit ihrer letzten Reise viel an europäischer Bildung gewonnen und sehr viel gelernt. So verwahren sich die Herren z. B. dagegen, daß ihre großen schweren Koffer in die Zimmer gebracht wurden, weil die kostbaren Teppiche darunter zu leiden hätten. Sie ließen sich im Erdgeschosse Räume anweisen, wo die Sachen ausgepackt wurden. Das Gepolge ist sehr entgegenkommend, auch die Diener sind gefittet und bescheiden.

Bei der Fahrt des Kaisers und des Schah's auf der Havel hätte es bald eine Katastrophe gegeben. Ein kleines Boot geriet in das Fahrwasser der „Alexandria“, und als nun noch ein anderer Dampfer vorüberfuhr, kenterte das kleine Fahrzeug und die Insassen, ein Herr und eine Dame, fielen ins Wasser. Aus dem kaiserlichen Schiffe wurden sofort alle Anstalten zur Rettung getroffen, aber die Schiffbrüchigen wurden schon von anderen Booten aufgenommen.

Die deutschen Brauer-Gesellen bei dem Kaiser.

Nachdem der Huldigungszug der Brauer-Gesellen vor dem Berliner Schloß am Dienstag Abend angekommen war, begab sich eine Deputation der Gehilfen ins Schloß, wo sie von einem Flügel-Adjutanten zu Sr. Majestät dem Kaiser geführt wurde. Der Monarch ging der Deputation, als dieselbe in den Saal geführt war, in welchem er sich mit der Kaiserin befand, einige Schritte entgegen und hörte die von dem Brauer-Gesellen Merkel verlesene Adresse stehend an. Darauf ließ sich Sr. Majestät die einzelnen Mitglieder der Deputation vorstellen und sagte, daß das Brauer-Gewerbe schon deshalb ein sympathisches sei, weil das Produkt, welches dieses Gewerbe herstelle, geeignet sei, die Menschen aufzuheitern. Er erinnere sich heute noch gern an die schönen Stunden, die er in Bonn in seiner Studienzeit verlebt habe. Die Frage, wie viele Liter Bier täglich in Berlin getrunken würden, konnte im Moment keiner der Anwesenden beantworten. Der Kaiser meinte darauf lächelnd, jetzt würden es wohl eine Million sein. Alsbald er-

ludigte sich der Kaiser nach dem Verhältniß, des Weißbieres zum Lagerbier und fügte hinzu, daß er eigentlich von Zeit zu Zeit eine schöne Beize sehr gern trinke. Auf das Verhältniß zum Münchener Bier übergehend, meinte Sr. Majestät, daß die Herstellungsart des Bieres in Berlin wohl jü dieselbe sei, wie in München, was von den Mitgliedern der Deputation bestätigt wurde. Auch hob der Kaiser hervor, daß bayerische Offiziere, die er in Berlin zu sprechen Gelegenheit gehabt habe, sich über das Berliner Bier sehr lobend ausgesprochen hätten. Der Kaiser erwähnte auch die Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß an der Spitze derselben Vertreter des Brauergewerbes ständen. Zum Schluß dankte der Kaiser in herzlichen Worten und sagte, es würde ihm diese Stunde, in der ihm die deutschen Brauer-Gesellen eine solche Freude bereitet hätten, eine unvergessliche sein. Nochmals dankend reichte er den Gehilfen die Hand und entließ die Deputation. Auch der Schah von Persien, welcher dem Zuge von einem Schloßfenster aus beigewohnt, sprach sich sehr erfreut über den Verlauf desselben aus.

Politische Mittheilungen.

Deutschland. Vom Hofe. Kaiser Wilhelm nahm am Mittwoch Vormittag auf Schloß Friedrichsron Vorträge entgegen und erledigte die laufenden Regierungsangelegenheiten. Am Nachmittag unternahm beide Majestäten eine Spazierfahrt. Später entsprach der Kaiser mit dem Schah von Persien einer Einladung des persischen Gesandten zum Diner. — Die Kaiserin wird nach Schluß der Jubiläumsestlichkeiten in Stuttgart von dort direkt nach Bad Kissingen reisen, wo die hohe Frau am 26. d. M. erwartet wird. Der Kronprinz und seine Brüder werden von Berlin dorthin kommen. — Am Todesstage Kaiser Friedrichs ist an seinem Sarge eine Trauerfeier stattfinden, welcher die gesammte Kaiserfamilie beiwohnen wird. Auch die Kaiserin Friedrich kommt dazu nach Potsdam.

Es wird offiziell bestätigt, daß die Verhandlungen zwischen der deutschen Reichsregierung in Berlin und dem Bundesrathe der Schweiz in Bern zu einem Resultate nicht geführt haben, welches den Fall Aboligemuth als abgethan hinstellt. Das Deutsche Reich verlangt eine besondere Genehmigung für die Verhaftung des Polizeinspektors Wohlgenuth, die Schweiz lehnte dieselbe hingegen ab und damit ist der Konflikt offenkundig geworden. Versichert ist der Zwist noch dadurch, daß die Reichsregierung von der Schweiz auf Grund des Artikels 2 des Vertrages vom 27. April 1876 verlangt hat, daß keine deutschen Reichsangehörigen in der Eidgenossenschaft gebildet werden, welche keinen Heimathschein und keine Legitimation über ihren guten Leumund vorweisen können. Der Bundesrath in Bern ist auch in dieser Beziehung anderer Ansicht, da er durch die deutsche Forderung das Asylrecht in der Schweiz als gefährdet betrachtet. Welche Maßnahmen von deutscher Seite gegen die Schweiz nunmehr ergriffen werden sollen, ist noch nicht bekannt geworden.

Die Mittheilungen, der Schah von Persien habe in Petersburg einen politischen Vertrag abgeschlossen, werden für unbestätigt erklärt. Raff-Eddin hat, ohne sich zu binden, die russische Hauptstadt wieder verlassen. Die Festlichkeiten, welche dem persischen Herrscher in Berlin gegeben werden, gelten selbstverständlich nur der Pflege der beiderseitigen Handelsbeziehungen. Hochpolitische Momente können überhaupt nicht in Betracht kommen.

Wir haben schon früher mitgetheilt, daß eine Deputation des deutschen Bundesrathes sich unter Führung des Staatssekretärs von Bötticher zum Wettiner Jubiläum nach Dresden begeben wird. Die Mitglieder sind, wie nachträglich bekannt wird, durch das Loos bestimmt. Das Präsidium des Reichstages wird dem König von Sachsen in corpore beglückwünschen.

Das Centralomitee der Deutschen Vereine vom Rothem Kreuz hat beschlossen, dem Vorhörer der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege, Direktor Wichern in Hamburg, behufs Ausendung von sechs freiwilligen Krankenpflegern zur Unterstützung der Kranken- und Verwundetenpflege in der Truppe Wißmann 14000 Mark zur Verfügung zu stellen. Die Krankenpfleger, die sehr sorgfältig ausgebildet sind, gehen noch in diesem Monat nach Ostafrika ab.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt folgende Notiz:

Vor einigen Tagen brachten die Zeitungen im Annoncenheft die Kündigung einer Reihe 5 prozentiger Prioritäten im Betrage von 1/2 Milliarde Mark mit dem Bemerkten, daß zur Einlösung derselben eine 4 prozentige Schuld treten werden solle. Nach dem Text dieser Obligationen und der bemelten zu Grunde liegenden Beträge ist diese Kündigung, der Auffassung finanzieller Sachverständiger zufolge, ohne Verträglichkeit nicht zulässig, so daß im vorliegenden Falle gegen die gesetzliche und kontraktliche Vereinbarung eine starke Schädigung der Inhaber jener Obligationen stattfinden würde.

— Fürst Bismarck und die Pariser Commune. In einem neuen erschienenen Buche des früheren französischen Offiziers, Grafen d'Hérission, war auch die Behauptung aufgestellt, Fürst Bismarck habe mit der Kaiserin Eugenie während des Krieges einen Briefwechsel und mit der Pariser Commune eine Verbindung unterhalten. Die „Köln. Ztg.“ bemerkt hierüber:

„Zwischen der Kaiserin Eugenie und dem Kanzler hat allerdings ein Briefwechsel stattgefunden, aber in demselben ist lediglich die Frage der Wiederherstellung des Friedens behandelt worden. Eine ebenso direkte Unwahrheit enthält die Behauptung, der Kanzler habe mit den Leitern der Commune in Beziehungen gestanden, welche es ihm ermöglichten, auf dieselben einzuwirken. Die einzige Beziehung, welche zwischen der Commune und dem Kanzler vorhanden war, bestand in der Beobachtung der Entwicklung der Dinge in Paris, wie eine solche politisch geboten war; von wem diese Unwahrheiten ausgegangen sind, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls hätte Graf d'Hérission, wenn er irgend welchen Werth auf historische Glaubwürdigkeit legt, sie nicht weiter verbreiten sollen.“

— In Sachen der Samoa-Konferenz, die wahrscheinlich heute wieder eine Sitzung abhalten wird, schreibt die „Arcuztg.“:

„Als die Konferenz am 29. Mai ihre letzte beratende Sitzung abgehalten hatte, wurde darauf hingewiesen, daß jetzt nur noch die Zustimmung der beiden auswärtigen Regierungen einzuholen sei, um die begünstigten Urtunden zu unterzeichnen und damit selbst die Konferenz zum Abschlusse zu bringen. Man gab sich der Hoffnung hin, daß dies noch vor Pfingsten geschehen werde. In der Zwischenzeit enthielten namentlich amerikanische Mütter zahlreiche Mittheilungen, welche fast alle darauf ausgingen, daß keine der Wünsche Deutschlands die Zustimmung erhalten habe. Die zustimmende Antwort der Regierung in Washington ist dem Anscheine nach auch heute noch nicht nach Berlin gelangt, und daraus ist das Gerücht entstanden, die Konferenz werde ihre Arbeiten ganz von Neuem beginnen. Das ist aber jedenfalls unrichtig, denn nothwendige Beratungen würden kaum ein anderes Resultat haben.“

— München. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich ist am Mittwoch Morgen bei seiner Tochter Gisela, der Prinzessin Leopold von Bayern, zu mehrtägigem Besuche in München angekommen. Der Kaiser bewegt sich ganz ausschließlich im Familienkreise.

Die Fährung der Unterstanzung über die Verhältnisse der Bergarbeiter in Westfalen ist der Bergbehörde und der allgemeinen Landes-Verwaltungsbehörde gemeinsam übertragen. Die Untersuchung hat einen sehr bedeutenden Umfang angenommen und dürfte geraume Zeit bis zum Abschluß erfordern. — Die Arbeitervertreter Schröder, Bunte und Siegel bestritten entschieden die Wahrheit der jüngst aufgestellten Behauptung, daß der Streik keine Lohnfrage gewesen, sondern von außen hineingetragen sei. Letzteres ist eine Verleumdung des gesammten Bergmannskandes.

— Militärisches. Das neue deutsche Repetiergewehr gedenkt auch die Türkei anzunehmen. Der bekannte General Kampfhöfener Pascha hat den Auftrag erhalten, sich über die neue Waffe eingehend zu informieren. In Rußland will man hingegen vom Repetiergewehr absehen und nur einen kleinfalbrigen Einlader neu einführen.

— Stuttgart. Dem Präsidium der württembergischen Kammer ging ein Geschenkwurf zu betr. die Erhöhung der Panage des Prinzen Wilhelm auf den durch Hausgesetz fixierten Betrag eines vermählten Kronprinzen. Die Begründung stellt fest, daß der Prinz thatsächlich die Stellung eines Kronprinzen nebst allen Pflichten einnehme.

— Aus Ostafrika. Reichskommissar Wißmann hat nach dem starbeseftigten Pangani, in welchem der Araberführer Buhairi zu Hause ist, ein Ultimatum gesandt; erfolglos keine schnelle Unterwerfung, so soll der Sturm angeordnet werden. Dann werden die Orte Kilwa und Sindi an die Reihe kommen, und nach ihrer Einnahme wird die ganze Küste wieder in deutschen Händen sein.

Oesterreich-Ungarn. Die von den russischen Grenzbehörden wegen Abhinsens polnischer Vieder verhafteten 40 galizischen Studenten sind nach Verbüßung einer dreitägigen Arreststrafe in russischem Gefängniß wieder in

Kraus angekommen. — Der definitive Termin des Besuchs des Kaisers Franz Joseph in Berlin wird im Wege der Verhandlung zwischen den beiden befreundeten Höfen demnächst festgesetzt werden. Vor der Hand nimmt man an, daß der Kaiser in der zweiten Augustwoche die Reise antreten, aber seinen Geburtstag am 18. August schon wieder in Ischl feiern wird. — Wiener Blätter künden an, Serbien wolle sobald als möglich alle Handelsverträge kündigen, um bessere Bedingungen zu erzielen. Großbritannien. Gladstone sorgt dafür, daß Leben im Lande bleibt. Gerade einen Tag

hat er es müßig auf dem Landstige seines Freundes Harcourt ausgeschaltet, jetzt hat er schon wieder eine große Agitationsreise angetreten. Der 80 jährige Greis spricht Tag für Tag, es scheint, daß das Bedenhalten seiner Gesundheit außerordentlich zuträglich ist. Italien. Ministerpräsident Crispi empfing vom diplomatischen Korps Glückwünsche wegen der musterhaften Haltung der römischen Bevölkerung während der Feierlichkeiten zur Enthüllung des Giordano Bruno-Denkmal. — Die Budgetkommission der Kammer beschloß, den vom Kriegsminister verlangten Kredit zur Bestreitung

der Ausgaben für Afrika wieder im Budget einzustellen. — Die Abberufung des Konjuls Durando in Triest, vor dessen Wohnung eine Petarde auf die Erde geworfen wurde, steht nahe bevor. Amerika. Es wird berichtet, daß man in den Vereinigten Staaten mit dem neuen Präsidenten Harrison bereits recht unzufrieden ist. Harrison bevorzugt bei der Aemterbelegung seine Verwandten dergestalt, daß es in allen rechtlich denkenden Kreisen Anstoß erregt: Man bedauert bereits, den streng-ehelichen Cleveland fallen lassen zu haben.

Anzeigen.

Nächsten Sonnabend Ziehung.

Weimar-Lotterie 1889 in 2 Ziehungen, 15.—17. Juni und 14.—17. Decbr.

6700 Gewinne i. Werthe v. 200,000 Mark, Hauptgewinne i. Werthe v. 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w.

Loose sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, sowie zu beziehen durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

1 Mark kostet d. Loos zu 2 Ziehungen. Auf 10 Loose 1 Freiloos. Zu 2 Ziehungen kost das Loos 1 Mark.

Keine Ziehungsverlegung.

Im unterzeichneten Verlag erschienen soeben:

Die Familie von dem Borne

von Dr. G. Schmidt P.

II. Band mit Ergänzungen zum I Band, mehr als tausend Urkunden u. Regesten, einer Stammtafel, einer Facsimile-Sammlung, Karten mit den Familiengütern, Porträts, Wappen und Abentafeln in großer Zahl. — Preis eleg. brosch. 13 Mk.

Der **I. Band: Die Familie von dem Borne** mit den namensverwandten Geschlechtern. — Brosch. 8 Mk., eleg. geb. 10 Mk.

Der **III. Band** wird die Biographie des neumärk. Kanzlers **Hans Georg von dem Borne** und eine Geschichte von **Berneuchen**, sowie von der **Familie von Kuhmehse** enthalten.

Von demselben Verfasser erschien:

Die Familie von Zabeltitz (Zobeltitz), eleg. brosch. 7 Mk., sowie **Die Familie von Bismarck** (eine herald. genealog. Studie.) — Preis 50 Pf.

Demnächst wird erscheinen:

Die Familie von Dechen.

von Professor Dr. Laspeyres in Bonn und Dr. G. Schmidt.

Buchhandlung von **P. Steffenhagen, Merseburg.**

Bewährtestes Mittel gegen Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgische Schmerzen, Rheumatismen, Reuchhusten u. A.

Dosis nach ärztlicher Verordnung.
(Für Erwachsene in der Regel 1—2 Gramm.)

in **Dr. Knorr's Antipyrin**

Zu haben in allen Apotheken; man verlange ausdrücklich „Dr. Knorr's Antipyrin“. Jede Original-Boxe trägt den Namenszug des Erfinders „Dr. Knorr“ in rothem Druck.

Ein Kutschwagen
(Sinterlader)

ein Wirthschaftswagen, beide ein und zweispännig zu fahren, sowie ein groß. Zauchensafz zu verkaufen.

Preußenstraße 10.

12000 Mark

find im Ganzen oder Einzelnen auf sichere Hypothek zum 1. October d. Js. zu verleihen. Selbstleiber wollen das Nähere in der Kreisblatt-Expedition erfragen.

Kleereiter!

Preisgekrönte starke Kleereiter mit Zubehör sind vorräthig beim Zimmermeister **Voigt, Aken a. Elbe.**

Eine einspännige Drechmaschine ist billig zu verkaufen. Schmiedemeister **Rothe, Schladesbach.**

Sofort gesucht!

Ein junger Mensch zu Hausarbeiten u. Wege gehen, nebenbei wird derselbe in der Holzbearbeitung beschäftigt. **C. Rich. Ritter,** Pianofortefabrik.

(Eine Aufwartung wird gesucht. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.)

Besond. Verhältnisse halb. sucht e. Mädchen m. gut. Zeugnissen f. Küche u. Hausarb. z. 1. Juli Dienst **Hallesche Str. 5, 1 Treppe.**

Restaurant
im
Hotel zur goldenen Sonne.
Vom Freitag ab
echt Pilsner Bier.
(Bürgerliches Brauhaus.)

Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. Freitag, 14. Juni. Letztes Auftreten des Herrn **Bargmann.** Die berühmte **Widerpänstige.** — Vorher: **Rödig René's Tochter.** — Altes Theater. Geschlossen.

Grube Paul—Luckenau.

Brikets u. Preßkohlensteine

in nur bester Qualität, liefere ich in jedem Quantum prompt und billigst.
Merseburg. **Heinrich Schultze.**

Stadthagener Schmiedekohle
als die anerkannt beste, offerirt billigst.
Hildesheim. G. Louis Liecke.

Am 2. Pfingstfeiertag eine **Ulmer Dogge (Hund)** jugelaufen. Geg. Insertionsgebühren u. Futterkosten abzuholen. **Saßhof Forburg bei Schandlitz.**

Das bisher von mir bewohnte **zweite Stockwerk** im kaiserlichen Hause auf der **Kaushäckerstraße 5h** ist in Folge meiner Versetzung am 1. Juli a. vermietet. **Friedrich,** Regierungs- und Schulrath.

fol-
men-
erke-
trere-
der
indig-
rolg-
ist im
tliche
aber
ifer
uche
rafen
stellt,
genie
mit
inter-
ber:
r hat
selben
des
U-
habe
nden,
Die
dem
g der
ditlich
angen
Geat
drische
1."
n g,
bung
hende
1, daß
rtigen
unden
Ab-
daß
schen-
kreche
keine
egenb
galtet
Waf-
nicht
ent-
nem
noch-
ultat
von
einer
von
schen
aus-
Ber-
st der
göbe-
einen
aume
treter
die
ber
mein-
nten
tliche
ngzu-
ener
die
Luß-
ab-
neut
irt-
zu
gen
Be-
lich
len
sich
in
ist,
elle
net
and
rer
ut-
den
ol-
tu-
gen
in

Firmen-Register.

Die Lösung der nachstehenden Firmen:

Ludwig Elbighausen—Merseburg, Louis Naumann—Merseburg, J. Gottl. Koeppe—Merseburg, Henschel—Merseburg, W. S. Leonhardt—Merseburg, Heinrich Stechner jun.—Merseburg, A. F. Wehnert—Schleuditz, W. Wille—Merseburg, Carl Apel—Schaffstädt, W. Tirschniegel—Schleuditz, Richard Geidner—Schleuditz, Schmelerei Reutkirchen von S. Schottelius—Reutkirchen, Paul Lochmann—Schleuditz, Job. Christ. Schulze—Schleuditz, Schleudiger Fontainen Manufactur Schleuditz bei Leipzig E. Rudno in Schleuditz, Klostermann & Bauermeister—Rattwandsdorf, Traxdorf & Kleemann—Merseburg, Leo & Feig—Merseburg

ist heute von Amtswegen auf Grund des Gesetzes vom 30. März 1888 erfolgt.
Merseburg, den 6. Juni 1889.

Königliches Amtsgericht. Abtheilung III.

Conditoreiwaaren, Brod, Weiss- u. Kuchenbäckerei

von
Albert Büchschuss,

Hallesche Str. 13, MERSEBURG, Hallesche Str. 13,

empfecht

verschiedene Kuchen-, Kaffee- und Theegebäcke, gefüllte Windbeutel, Zimmetrollen, Mohnköpfe, Wiener Schnitten, Pfunder- und Blättertückchen und Desserte.

Auch Toren auf Bestellungen.

Lager

von Stollwerk'scher Chocolate, Cacao u. Zuckerwaaren.

Feinste Vanille-Chocolate per 1 Pfd. Mk. 2.40.

Vanille-Chocolate per 1 Pfd. Mk. 1.60, Gewürz-Chocolate " 1 " " 1.40,

Holländ. Gewürz-Chocolate per 1 Pfd. Mk. 1.00.

Stücken-Chocolate mit Vanille per 1 Pfd. Mk. 1.00,

Suppen-Chocolate per 1 Pfd. Mk. 0.80, rein. entölt Puder-Cacao, lose per 1 Pfd. Mk. 2.40, 1/2 Pfd. Mk. 1.20, 1/4 Pfd. Mk. 0.60.

Stollwerk's Brause-Limonade-Bonbons.

Lager von Cakes engl. Biskuit u. Waffeln, von Rudolf Katten & Co., Berlin.

Name u. Preisangabe der engl. Biskuit's. Albert per 1 Pfd. Mk. 1.00.

Combination I bestehend aus 16 Sorten, per 1 Pfd. Mk. 0.90,

Combination II, bestehend aus 12 Sorten, per 1 Pfd. Mk. 0.75,

Fürst Bismarck per 1 Pfd. Mk. 1.60, Marie per 1 Pfd. Mk. 1.00,

Wicado (Kaiser Wicado), bestehend nur aus feinsten Sorte, per 1 Pfd. Mk. 1.60,

Wicado I, besteh. aus 18 Sorten, per 1 Pfd. Mk. 1.50,

Wicado II, besteh. aus 16 Sorten, per 1 Pfd. Mk. 1.20,

Nic-Nic per 1 Pfd. Mk. 0.75, Nic-Nic " 1 " " 0.80,

Kaffeebrod per 1 Pfd. Mk. 1.00, Theebro " 1 " " 1.00,

CASINO.

Sonnabend, den 15. Juni 1889.

Grosses Wagner-Concert

der Kapelle des k. bayer. 7. Inf.-Reg. „Prinz Leopold“ aus Bayreuth unter Leitung des k. Musikmeisters Herrn Köhler.

PROGRAMM.

- | | |
|--|--|
| 1. Kaiser Marsch v. Wagner. | 7. Or. Fantasie a. Meistersinger v. Wagner. |
| 2. Ouverture zu „Hamlet“ v. Bach. | 8. Finale des I. Act's aus „Nachtlager“ v. Kreutzer. |
| 3. Vorspiel zu „Parsifal“ v. Wagner. | 9. Fantasie aus „Lohengrin“ v. Wagner. |
| 4. Dina Walzer a. Capriccioso v. Rada. | 10. Diverissement a. Rheingold v. Wagner. |
| 5. Wotans Abschied u. Feuerzauber aus „Walküre“ v. Wagner. | 11. Die Spötter. Polka für 2 Piccolo v. Nigier. |
| 6. Der Geist des Wejwoden Czardas v. Großmann. | 12. Reveille v. Frieke. |

◀ Anfang 1/2 8 Uhr. ▶

◀ Entree 50 Pfg. ▶

Achtungsvoll G. Lucas.

Wiesen-Verpachtung.

Die diesjährige Heu- u. Grummetzung auf der, der Gemeinde Leuna-Ocken-dorf zugehörigen Wiese in der Meuschauer Aue 4 Morg. 111 Ruth. enthaltend, soll

Montag, den 17. Juni cr.

Nachmittags 2 Uhr

im Gasthause zu Leuna in 4 Pargellen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden.

Der Ortsvorstand.

Geschäfts-Verkauf.

Ein kleineres flottgehendes **Bollwaarengeschäft** mit Laden und Wohnung, für 1 oder 2 allein stehende Damen passend, ist zum 1. October cr. zu übernehmen. Näheres durch **Carl Hindfleisch, Merseburg, Burgstraße 13.**

Ein Gasthof

1 St. von Weissenfels, einjgig im Ort, mit Kegelbahn, gr. Garten u. 2 Morg. Feld ist mit 6000 Thlr zu verkaufen. Umsatz an Bier 15 Tonnen pro Monat, 15-20 Faß Brantwein pro Jahr, ca. 30 Schweine pro Jahr. Uebernahme sofort. Kostenfreie Auskunft gegen Freimarke erth. **W. Viehweg, Weissenfels.**

Ein Gut.

15 Acker bester Acker- und Weizenboden, guten Gebäuden, besten Inventar verkauft für den billigen Preis von 7500 Thalern.

H. Scheibe,

Gerichtsbain bei Borsdorf-Leipzig.

Singer's Original-Nähmaschinen

unübertroffen in der Leistungsfähigkeit, unerreicht an Dauer. Für **Haushalt** und **Gewerbe**. Auf Wunsch gegen Vorkzahlung ohne Preiserhöhung. Unterricht unentgeltlich. Reelle schriftliche Garantie. **Reparatur-Werkstatt** für alle Systeme im Hause. Einzige Niederlage: **Merseburg, G. Neidlinger, Breitestrasse 8.**

Wohnung

(1 großes, 2 mittlere Zimmer, u. gutes Mädchenloft) still, mit Aussicht auf Grün, am liebsten im Erdgeschoss und nahe der Kath. Kirche für eine alte Dame gesucht. Gef. Offerten bitte in der Krabl.-Exped. unter **A. I.** abzugeben.

Ein Laden

ist sofort fl. Rittersstr. 2a, zu vermieten und am 1. Octbr. d. J. zu beziehen. **A. W. Bennecke, Mälzerstraße 13.**

Kirchliches Volksfest

am Sonntag, den 16. Juni cr.,

Nachmittag 4-7 Uhr in der Funkenburg.

Gesänge und Ansprachen der Herren Pastor Delius, Pastor Hoegel aus Magdeburg, Lehrer Schmelzer und Consistorialrath Leuschner. Gäste sind herzlich willkommen. Der Verband d. kirchlichen Parochial-Bereine der Gesamtstadt Merseburg.

Heute entschlief ruhig

Frau verw. Schönfeld

in ihrem 31. Lebensjahre.

Mit ihr ging ein braves gates Herz zur Ruhe, das uns über 30 Jahre trenn zur Seite stand, und werden wir ihre Anhänglichkeit und Liebe nie vergessen.

Merseburg, den 12. Juni 1889.

Familie H. Eichhorn.



Ein großer Transport prima hochtragende sowie neumilch.

Kühe mit den Kälbern,

desgl. 1/2 und 3/4 jährige Ostfriesländer Kälber stehen bei mir wieder zum Verkauf.

Louis Nürnberger.

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg, (Altenburger Schulplatz 5.)

I Beilage.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 13 Juni 1889.

§ Pfingstschickeln. Die hiesige Bürger-Schützenverein-Gesellschaft hält zur Zeit im Bürgergarten ihr diesjähriges Pfingstschickeln ab. Ein Auszug der Compagnie unterblieb diesmal.

§ Beim Baden ertrunken. Am Sonntagabend ertrank beim Baden in der Saale in der Nähe von Meuschan der sieben Jahre alte Sohn der Wittne Pohle aus genanntem Dorfe. Bei Schloppan wurde seine Leiche nach vielem Suchen aufgefunden. — Den „Lauchst. Nachr.“ zufolge ertrank ferner am ersten Pfingstfeiertag im Knappenröder Teiche, ebenfalls beim Baden, der 18 jährige Sohn des Arbeiters Pühn aus Lauchstädt. Auch diese Leiche wurde erst nach vielem Suchen gefunden.

§ Fruchtkörner auf ein Liter gehen nach sorgfältigen Untersuchungen durchschnittlich: Weizen: 21 700, Roggen: 28 000, Gerste: 18 100, Hafer: 12 500 und Erbsen 5 400.

§ Nachstehende Baderegeln seien jetzt bei Beginn der Badezeit in Erinnerung gebracht: 1) Bei heftigen Gemüthsbewegungen bade nicht. 2) Bei plötzlich eintretendem Unwohlsein oder dauernden Uebel bade nicht. 3) Nach durchwachten Nächten, übermäßigen Anstrengungen bade nicht, bevor du einige Stunden geruht hast. 4) Nach reichlichem Genuße von Speisen und besonders von geistigen Getränken bade nicht. 5) Den Weg zur Badeanstalt lege in mäßigem Tempo zurück. 6) Entleide dich langsam, gehe dann aber sofort ins Wasser. 7) Springe mit dem Kopf voran ins Wasser oder tauche wenigstens schnell unter wenn du das erste nicht magst oder fannst. 8) Weibe nicht zu lange im Wasser, zumal wenn du nicht sehr kräftig bist. 9) Nach dem Baden reibe den Körper zur Beförderung des Blutumlaufs, kleide dich rasch an und mache dir dann eine mäßige Bewegung.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 12. Juni. Die Gymnasialdirectoren der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, ca 50 Personen, sind heute hier zu einer zweitägigen Sitzung zusammengetreten. Den Vorsitz führt Herr Geheimrath Schulzrat Todt-Magdeburg. — Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern Nachmittag in Trebnitz bei Cönnern. Die sechsjährige Tochter des Kellners K. in Cönnern war in ersterem Orte zu Besuch und vergnügte sich auf einem dortigen Geschäfte durch Spielen mit anderen Kindern. Plötzlich kommt das Mädchen auf den unglücklichen Unfall, die Haselmaische in Bewegung setzen zu lassen und während dies durch ein anderes Kind bewerkstelligt wurde, schob das Mädchen etwas Stroh unter das Schneidwerk. Die Spielerei sollte leider für das Kind einen gefährlichen Ausgang nehmen, denn kaum war dasselbe mit der linken Hand dem Getriebe etwas zu nahe gekommen, als auch schon das Messer die Hand am Gelenk tief durchschnitt. Die Verletzung ist eine so schwere, daß sie für den Fall der Erhaltung der Hand eine dauernde Steifheit derselben im Gefolge haben wird.

† Querfurt, 12. Juni. Die heftigen Regengüsse, welche bei dem Gewitter in der Nacht des zweiten Feiertages und auch gestern Vormittag vom Himmel krönten, haben in manchen Gegenden des Kreises erheblichen Schaden verursacht. Besonders sind in den Niederungen Schmon's und in der Gegend zwischen Hebra und Schmon nicht unbedeutende Strecken von Rüben- und Kornfeldern verflümmet. — Ueber das Unglück in der Falkschen Wengerie wird noch berichtet, daß wenig Hoffnung vorhanden ist, das so schwer verletzte Kind am Leben zu erhalten. Die Verletzungen sind fürchterlich. Das ganze Gesichtchen ist mit Wunden bedeckt, an einem Arme ist ein großer Theil des Fleisches abgerissen und am Rücken wie am Leibe sind klaffende große Wunden, die Kopfhaat war zum großen Theile abgetrennt. Drei Wurzeln waren zwei Stunden lang bemüht, die klaffenden Theile zusammenzunähen und über 70 Stiche mußten gemacht werden. Das Unglück geschah,

während alle Anwesenden den Künsten des Elefanten Pepi zuschauten und es kann da leicht vorkommen sein, daß das Kind von Nachdrängenden einen Stoß erhielt, der es dem Käfig zu nahe brachte. Es ist noch nicht zu sagen, wer und ob überhaupt jemand eine Schuld an dem Unglück trägt.

† Weißenfels, 12. Juni. In der Nacht vom 12. zum 13. Mai cr. wurde in einer Schuhfabrik an der Merseburgerstraße ein Einbruch versucht, der mißlang. Obwohl vorsichtig und wachsam durch diesen Versuch geworden, gelang es dennoch, in der Nacht vom 24. zum 25. Mai 14 Paar Schuhe im Werthe von etwa 50 Mark aus derselben Fabrik zu entwenden. Es wurde damals angenommen, daß der oder die Diebe durch ein offenes Fenster in den Fabrikraum eingestiegen seien und von hier aus durch Nachschlüssel in die betreffenden Lager-räume gekommen wären. Von den Dieben hatte man aber keine Spur, bis es denn gestern gelang, den Thäter, sowie seine Komplizen festzunehmen. Der Dieb ist der 16jährige Robert Golle der in jener Fabrik arbeitet. Derselbe gesteht jetzt ein, das seiner Zeit offene gefundene Fenster vor dem Diebstahl aufgemacht zu haben. Betheiligte sind die Arbeiter Adolf Bornstessel und Köppler, beide im Alter des Golle. Die gestohlenen Schuhwaren wurden bei einem Schwager des Golle, Schuhmacher Runge, vorgefunden und können dem Geschädigten bis auf einige Paar zurückgegeben werden. — Am zweiten Pfingstfeiertage fand auf der „Schönen Aue“ gelegentlich einer öffentlichen Tanzmusik eine heftige Schlägerei statt, bei welcher das Messer eine Hauptrolle spielte. Die Thäter sind größtentheils bekannt und wird ihre Bestrafung herbeigeführt werden. An der Schlägerei soll sich sogar eine Wittve von bald 60 Jahren aktiv mit Erfolg betheilig haben.

† Delitzsch. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist versucht worden, die vor dem Halle'schen Thore liegende Scheune des Seifenfabrikanten Held in Brand zu stecken. Die kaum bemerkenswerthe Deffnung an der Pfanne des Thorenläufers hat der Brandstifter benutzt, einen brennenden Strohwisch einzuschieben, der aber nicht gereicht hat, um das auf der Tenne liegende Stroh zu fassen. Offenbar ist der Brandstifter derselbe, welcher schon die übrigen Scheunen — die Brände kamen jedes Mal Sonntags zum Ausbruch — niedergebrannt hat.

† Raumburg. Am Donnerstag Abend tagte im Schützenhause eine „Volksversammlung“, in welcher der Vorliegende Herr Knauer den Vergolder Adolf Hoffmann aus Halle als „unfern“ künftigen Reichstagskandidaten vorstellte, ohne zu erklären, von wem und mit welchem Rechte dieser Kandidat ausgewählt worden ist. Herr Hoffmann, der als Redner hier nicht mehr trend ist, ergriff hierauf das Wort, um seine Meinung von den Ursachen des rheinisch-westfälischen Bergarbeiterstreiks darzulegen. Nicht irgend eine politische Partei trage die Schuld an diesem Streik, sondern die schlechten Löhne und Ungerechtigkeiten der Gruben-Verwaltungen, die so elakant seien, daß die Arbeiter, ohne sich des Kontraktbruches schuldig zu machen, die Arbeit ohne Kündigung hätten einstellen dürfen, weil § 124 der Gew.-D. jeden dazu berechtigt, wenn der Arbeitgeber ihn widerrechtlich übervotheilt. Unter zahlreichen Abschwörungen zu den verschiedensten politischen Ereignissen der neueren Zeit verwahrte der Redner namentlich seine, die sozialdemokratische Partei gegen den Vorwurf, als ob sie Streiks inszeniere; er müsse durchaus von Streiks abrathe, weil sie höchstens vorübergehende Vortheile bringen könnten, für die Dauer aber von Nachtheil seien. Die Lehre, die aus dem rheinischen Streik zu ziehen sei, sei die, daß zur Besserung des Arbeiterlooses etwas vom Staate gethan werden müsse; die bisher unter dem Ramen der Sozialreform getroffenen Maßregeln seien dazu nicht geeignet, mehr müsse man von den Verhandlungen erwarten, die neuerdings auf Anregung der Schweiz von den verschiedenen europäischen Regierungen zur Einführung eines allgemeinen Arbeiter-Schutzgesetzes gepflogen würden. Damit aber die Regierungen sähen, mit

welchem Ernste die Arbeiter auf diese Maßregeln rechneten, mächten die Arbeiter aller Länder ihre bezüglichen Forderungen auf dem jetzt nach Paris einberufenen Arbeiterkongresse kundthun. Nachdem hierauf die Versammlung die ablehnende Haltung der sozialdemokratischen Fraktion gegen die Sozialreform in einer Resolution gebilligt hatte, beauftragte sie auf Vorschlag eines Weihenfelder Redners Herrn Hoffmann mit ihrer Vertretung auf dem Pariser Kongresse, der zugleich die Möglichkeit einer allgemeinen Abrüstung erwägen und die Friedensliebe aller Arbeiter befunden solle. Den Schluß des Abends bildete eine längere Polemik des Herrn Hoffmann gegen die Freisinnigen, die aber ein Monolog blieb, da keiner derselben das Wort zur Abwehr ergriff.

† Wittenberg, 8. Juni. Der am 5. ds. hier eingetretene Circus Rinder hielt am Nachmittage seinen üblichen Parade-Umzug durch die Stadt, der namentlich in der Schloß- und Kollegienstraße von Hunderten von Menschen erwartet wurde. Als die Spitze des Zuges, ein von sechs Schreden gezogener Musikwagen, an dem engsten Theile der Kollegienstraße, am Holzmarkte, angekommen war, wurde er durch eine schon gewordene Kuh aufgehalten. Diese, unvollkommen geblendet, unvorschriftsmäßig gefesselt, hatte sich schon vorher köstlich gezeitigt, wurde aber nun durch den Anblick der Menschenmenge und durch die Musik vollends scheu und wollte zunächst in ein Schaufenster des Hirschfeld'schen Geschäfts, wurde aber von ihren Führern, sowie von einem entschlossenen Soldaten, dem Musikstier Hoffmann, gegen die Wand gedrängt. Nun ging aber das Thier in voller Wuth durch, rannte dem zweiten Sattelpferde des Musikwagens ein Horn in die Seite, stürzte dann, raffte sich wieder auf, zertrümmerte eine starke Spiegelscheibe des Bachmannschen Geschäfts, stürzte dann in die schreiend flüchtenden Menschenmassen hinein, stürzte, immer seine Führer mit sich fortschleifend, mehrere Rinderwagen um und wurde dann erst fest und unschädlich gemacht. Der Zwischenfall veranlaßte eine große Erregung unter den vielen Menschen, die sich schreiend in die Häuser zu flüchten suchten. Daß bei dem Gemüth kein Mensch getödtet, ja nicht einmal, außer dem Führer der Kuh, einer verwundet wurde, erscheint wie ein Wunder.

† Eisleben, 12. Juni. Nach den bekannt gewordenen Einzelheiten ist der durch die Ueberfluthung der bösen Sieben herbeigeführte Schaden ein recht beträchtlicher. Am meisten gelitten hat der in der Lindenstraße belegene Garten des Handelsräthners Stolze (früher Morgenstern), derselbe ist größtentheils verwüstet und bedarf es längerer Zeit, bis er wieder ertragsfähig sein wird. Wieviel Schaden an Brennmaterialien und Speisevorräthen den Bewohnern der überflutheten Straßen durch das Eindringen des Wassers in ihre Kellerräume erwachsen ist, ist einzeln garnicht festzustellen. Gleichfalls schwer geschädigt ist die Handelsräthnerin von Günther u. Co. bei der Oberhütte, auch das sogenannte kleine Feld ist von dem wolkbruchartigen Regen stark verwüstet. In der Halle'schen, Linden und namentlich in der Petristraße und auf dem Petri Kirchplatz lag gestern der Schlamm fußhoch und waren hier bis zum späten Abend viele Hände beschäftigt, die Keller vom Wasser zu säubern. Unsere freiwillige Turnerfeuerwehr war mit rüchlichem Eifer bemüht, das Wasser aus den Häusern zu entfernen. Die drei gefährdeten Häuser sind vorläufig dadurch vor einer weiteren Unterpflügelung geschützt worden, daß man große Feldsteine vor denselben im Bette der bösen Sieben aufschichtete, um den Lauf des Wassers etwas abzulenken, ebenso wurden schleunigst Verbindungsbrücken hergestellt, auch wurden die gefährdeten Stellen der Ufermauern durch Ketten abgesperrt. Die Leiche des in Wimmelburg verunglückten Knechtes ist an der Brämer'schen Mühle angeschwemmt worden.

† Erfurt, 12. Juni. Eine junge Dame aus Dresden, welche das Pfingstfest mit ihrem Bräutigam in Erfurt zuzubringen gedachte, wurde

in einem Hause der Moritzwallstraße vom Herzschlage getroffen und verstarb auf der Stelle. — Städtlich gerettet wurde am ersten Pfingstfeiertage ein dreijähriger Knabe, der in das tiefe Wasser am Restaurant Venedig gestürzt war, durch die Entschlossenheit eines Soldaten, des Secreten Richter von der 9. Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 71. Der muthige Retter entledigte sich seines Rock's und entriß mit eigener Lebensgefahr das Kind dem sicheren Tode.

† Leipzig, 9. Juni. Am heutigen Tage sind es nunmehr 350 Jahre her, daß durch Dr. Martin Luther hier die Reformation eingeführt worden ist. Aus Anlaß dieser Jubelfeier fanden hierseits größere Festlichkeiten statt, zu denen der Rath einen Kostenbeitrag von 5000 M. bewilligt hatte. Eingeleitet wurde die Erinnerungsfeier am Vorabend durch eine allgemeine Vereinigung in der Alberthalle des Krystallpalastes, wobei Gesänge und Ansprachen mit einander abwechselten, während am 1. Pfingstfeiertage Glockengeläute und öffentliche Musikaufführungen die Hauptfeier eröffneten. Vom Rathhause begab sich später ein imposanter Festzug, bestehend aus den Spitzen der Behörden, der Geistlichkeit mit den Kircheninsignien, dem Officierscorps, festlich geschleierten Schulmädchen und sonstigen Theilnehmern, durch die reichgeschmückten Straßen nach der Thomaskirche. Letztere, welche mehrere Jahre geschlossen gewesen und mit einem Kostenaufwande von gegen 700000 M. umgebaut worden war, wurde durch die Festgottesdienste gleichzeitig wieder eingeweiht, ebenso die darin angebrachten Gedächtnistafeln mit den Namen der im letzten Feldzuge Gebliebenen von hier und der Umgegend. Auch am Reformationsdenkmal am Johannisplatz fand früh eine erhebende Feier statt, wo nach Gesang und Reden das Monument betrauert wurde. — Die hiesige Universität wird in diesem Sommersemester von 3391 Studirenden besucht, gegen das Vorjahr mithin 114 Hörer mehr. Unter den 248 Ausländern befinden sich auch 39 Nord- und 3 Südamerikaner, außerdem 1 Australier und 12 Japaner.

† Dresden, 11. Juni. Auf der Straße nach Langebrück, auf einem ihrer heißten Abschnitte, fuhr am 9. Abends in der 10. Stunde ein Kabsfahrer (hohes Zweirad) in einen mit Herren und Damen besetzten Wagen derartig unglücklich hinein, daß er sammt der Maschine förmlich zu Boden geschmettert wurde. Der Verunglückte, der sich am Hinterkopfe augenscheinlich schwer verletzt hatte, blieb wie todt auf der Landstraße liegen, während sich das Fuhrwerk ohne Weiteres aus dem Staube machte. Mitleidige Passanten trugen den verunglückten jungen Mann bei Seite, betheten ihn ins Gras und versuchten, ihm mit nassen Umschlägen Linderung zu schaffen und das Bewußtsein zu wecken. Leider blieb die letztere Bemühung ohne Erfolg. Ein Wagen, um den Verwundeten nach der Stadt zu schaffen, war weit und breit nicht auffindig zu machen und so blieb der Unglückliche ungefähr zwei Stunden ohne jede ärztliche Hilfe liegen, bis ein Wagen vom Waldschloßchen geholt worden war. Das Einfachste und Natürlichste wäre allerdings gewesen, die Insassen des Wagens, der den Kabsfahrer zum Falle brachte, wären ausgestieg und hätten den zum Tode Verletzten das Fuhrwerk bis zur Stadt eingeräumt — soviel Tact, Barmherzigkeit und Mitleid befaß aber weder der brave Koffelentrer, noch dessen vergnügte Fahrgäste.

† Dresden, Das König-Johann-Denkmal, welches in nächster Woche enthüllt werden wird, ist jetzt auf dem Theaterplatze in der sächsischen Hauptstadt zur Aufstellung gelangt. Das Standbild erinnert an das Reiterdenkmal König Ludwigs I. in München; das Haupt ist ohne Kopfbedeckung, das Szepter ruht im rechten Arm. Die Ähnlichkeit der Gesichtszüge des etwa in seinem 50. Lebensjahre verblühten Sachsenfürsten ist eine frappante. Ueber der Generalsuniform hängt ihm um die Schultern in schönem Faltenwurf der Krönungsmantel. Die Linke hält die Zügel des edlen Rosses, welches auf dem linken Vorder- und rechten Hinterfüße steht. Entzogen wird das Standbild von einem länglich vierseitigen Postamente, welches jedoch, da auf den vier abgerundeten hervortretenden Ecken Kandelaber stehen, im weiteren Aufbau eine leicht geschwiffene Form

annimmt. Der Sockel dieses geschweiften Unterbaues zeigt auf den Flächen seiner beiden Längsseiten allegorisch Darstellungen der Landwirtschaft, der Viehzucht, des Handels, der Schifffahrt der Technik, des Verkehrs und der Forstwirtschaft, während die Hochbilder unter den Kandelabern die Künste und die Gewerbe, die Wehrkraft und Wissenschaft darstellen. In diesen Relieffen tritt die Meisterhaftigkeit des Künstlers, Johannes Schilling, ganz besonders hervor. Sie bestehen aus etwa 70 Figuren, und doch wird das Auge durch den Anblick einer solchen Menge von Gestalten nirgends verwirrt. Von den beiden Schmalseiten des Sockels ist die vordere mit zwei Kränzen geschmückt, in denen die Jahreszahlen 1854 und 1873 stehen; letztere umfassen die Regierungszeit des Königs Johann, dessen Name mit der Krone sich unter den Kränzen befindet. Die hintere Schmalseite zeigt ein aufgeschlagenes Buch mit dem Relieffbild Dante's und darunter die Inschrift: „Er richtet 1889.“ Das ganze Denkmal in seinem architektonischen Aufbau wird einen recht künstlerischen Eindruck machen und den bedeutendsten Monumenten Deutschlands sich würdig anreihen.

† Dresden. Am zweiten Pfingstfeiertage, früh, suchte der Tod in merkwürdiger Weise ein schuldlos Opfer. Ein in den dreißiger Jahren lebender Herr, der in Gesellschaft seiner Frau und Tochter das Frühsconcert in der Großen Wirthschaft in Dresden besuchte, verschluckte sein künstliches Gebiß und ist in Folge dessen auf dem sofort erfolgten Ertrinken im Geheimrath Dr. Erde, wo man dem Unglücklichen Hilfe zu schaffen hoffte, an Erstickung gestorben.

† Zwickau, 11. Juni. Das Ende des frühlichen Sonntagstreffes brachte hier leider noch einen schweren Missethat, indem vergangene Nacht bald nach 1/2 Uhr in der Böhlauer Straße der 18 Jahre alte Bergarbeiter Kühn vor der 4sterlichen Wohnung erstickte wurde. Als Thäter wurde der 32jährige Papiermacher Gruber aus Gloggnitz in Oesterreich, wohnhaft in Ebersbach, ermittelt und noch vergangene Nacht festgenommen. Gruber, vom Tanzsaale kommend, begleitete ein Mädchen nach dessen hier, Böhlauer Straße befindlichen Wohnung. Vor dem von der letzteren, wie von Kühn gemeinsam bewohnten Hause wurde Gruber von einigen Burtschen genetzt, von Kühn auch mit einem Stocke geschlagen. Gruber zog nun sein Messer, ein sogenanntes feststehendes Messer, aus einer in der hinteren Seite der Hofe eingemauerten Lücke, sprang auf Kühn zu und ver setzte diesem mit dem Messer einen so gewaltigen Stoß, bezw. Stich, unter das rechte Schlüsselbein, daß dieses angeknirscht, die rechte Schlüsselbeinarterie aber durchschnitten und innere Verblutung herbeigeführt wurde. Kühn sprang noch etwa 10 Schritte weiter und brach dann leblos zusammen. Die Eltern des Erstickenen, von dem Streite auf der Straße aufmerksam geworden, waren ans Fenster ihrer Wohnung getreten, hatten von dort aus den Vorgang mit angesehen, nicht ahnend, daß ihr Sohn eben den Todesstoß empfing. Als Kühn sen. auf die Straße eilte, dem Verunglückten beizuhelfen, hob er die Leiche seines unglücklichen Sohnes auf.

Bermischte Nachrichten.

* (Kleine Notizen.) Der Kaiser wird in der ersten Antihälfte Wilhelmshaven besuchen, um die Weibe der dem 2. Seebataillon verliehenen Fahne persönlich vorzunehmen. — Die Kaiserin Augusta beging am Dienstag in Baden in aller Stille den Tag, an welchem sie vor 60 Jahren mit Kaiser Wilhelm I. vermählt wurde. — Wie aus London berichtet wird, wird die Kaiserin Friedrich im nächsten Monat dort erwartet. — Der Schach von Persien hat auch auf die Berliner Aufmerksamkeit den besten Eindruck gemacht. Dem würdevollen Auftreten beifolgt sehr. Von der Dienerschaft ist man freilich um so weniger eingewöhnt, und in ihren langen schwarzen Röden und unansehnlichen Figuren sehen sie auch fast komisch aus. — Die Diphtheritis nicht unbedeutlich erkrankt. — Die nächste Hauptversammlung des preussischen Staatsbahnenverbandes ist auf den 13. November nach Breslau einberufen worden.

* (Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung), welche alljährlich zu Pfingsten stattfindet, ist in dem festlich geschmückten Augsburg eröffnet. Präsident ist der frühere Reichstagsabgeordnete Seminar-Oberlehrer Salben aus Hamburg. 1600 Lehrer waren nach Augsburg gekommen. Der Versammlung sind vom Kaiser und dem Prinz-Regenten von Bayern auf die denselben übermittelten Aufbahrungstelegramme Dankantworten und Glückwünsche für einen gedeihlichen Verlauf der Beratungen

zugewandt. Die Besprechungen nehmen ihren ungekehrten Fortgang.

* (Gatten-Edingen-Denkmal.) Am Dienstag fand unter großer Theilnahme die Enthüllung des Gatten-Edingen-Denkmal auf der Ebenburg bei Kreuznach statt. Professor Duden aus Gießen hielt die Gedächtnisrede.

* (Kreuzer Streit.) In Frankfurt a. Main ist ein Streif der Zimmerleute ausgebrochen.

* (Die Selbstmordmänner), die im Mai in Berlin herrschte, dauerte immer noch an: Während der drei Pfingstfeiertage sind zehn Fälle von Selbstmord vorgekommen.

* (Entdeckter Mörder.) Nach fünfzehn Jahren ist ein Mörder in Gernals bei Wien entdeckt. Dort war vor 15 Jahren ein junges Mädchen, welches eines Verwunders befaß, ermordet und beraubt und es wollte nicht gelingen, den Thäter ausfindig zu machen. Erst jetzt ist derselbe in der Person eines ehemaligen Fleischergehilfen ermittelt.

* (Unfälle auf der Eisenbahn.) Wie aus Warschau gemeldet wird, ist bei der Station Dnipowka (Gouvernement Mohilow) auf der Bahn Bresl-Moskau ein Güterzug entgleist. Die Lokomotive und 20 Wagen sind total zertrümmert. Zwei Bahnenbeamte sind todt. Alles übrige Zugpersonal hat schwere und leichte Verwundungen davongetragen. — Bei Anagh in Irland stießen zwei meist mit Schindeln besetzte Ferngugelhänge zusammen. 20 Kinder sind todt, viele verletzt.

* (Som eigenen Sohne denunziert.) In Westpreußen wurde ein Wägriger Bauer, ein beschränkter Mann, wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte war von dem eigenen Sohne denunziert worden.

* (Zwei Folgen der Sklaven-Emancipation in Brasilien.) hat das hiesige Handelsblatt entdeutet. Der Kaufmann von Rio hat in solchen Maße zugunommen, daß der Preis des Arzels über hundert Prozent gestiegen ist. Soviel haben die männlichen Neger für den Handel gegeben. Die Negerinnen haben sich einen anderen Luxus-Arzel gekauft. Das Abgehen der Emancipation in ein Schicksal, und für die Neger werden in Folge der neuen Nachfrage ganz erhebliche Preise gezahlt.

* (Aus Johannis.) In Nordamerika wird noch gemeldet, daß während der Wasserlauteperiode in einer Kirche eine Erziehung, in einer anderen die Einsegnung einer Leiche stattfand. In beiden Fällen sind die versammelten Gemeindevorstände mit fortgerissen.

* (Die Lohnbewegung der Berliner Maurer und Zimmerer) dauert fort. Die Gesellen wollen hartnäckig weiterstreiken bis zur Erreichung der neunstündigen Arbeitszeit, die von der Mehrzahl der Meister entschieden verweigert wird.

* (Der Berliner Scharfrichter Krants), welcher bereits auf seine fernere Thätigkeit als Scharfrichter verzichtet hat, hat bestimmte Erinnerungen über die von ihm vollbrachten Hingrichtungen und die Verbrechen der von ihm in das bessere Jenenseits beorderten Verbrecher zusammengestellt. Er beabsichtigt jetzt, dies interessante Memorandum im Druck erscheinen zu lassen. Krants hat seine Erziehung in dem Militärwaisenhanse erhalten, wurde sodann Kandidat, ließ sich der Lehre und brachte es beim Militär bis zum Unteroffizier. Auch seinem Abgange widmete er sich dem Schicksal seines verstorbenen Vaters in Steilien. Von da kam er nach Berlin.

* (Von der ersten Europareise des Persers.) schab) stammt auch eine aus London datirte Tagesnachricht. Dort besuchte Kaiser-Ebbin die Bilderausstellung. Ein kleines Gemälde eines Esel darstellend, fiel ihm auf und er fragte nach dem Preise des Bildes. „Hundert Pfund“, lautete die Antwort. „Das sei denn doch sehr theuer“, meinte der Schab; „einen willkürlichen lebendigen Esel könne man viel billiger kaufen.“ „Gewiß Majestät“, lautete der Einwurf, „dafür braucht der gemalte Esel auch kein Futter.“ „Diese Bemerkung“ — so schreibt damals der Schab in sein Tagebuch — „grief ihn sehr und Wir lachten lange noch über die Sache.“ — Eine vielverbreitete Mißtheilung für alle Europäer, die etwas Eumtes im Knopfloch oder einen Stein über dem Herzen zu tragen sich sehnen: Die Weser führen in Summa 75 große Gepätkel bei sich, und von diesen sind nicht weniger als 18 mächtige Koffer mit seltlichen Orben angefüllt.

Todesfälle.

— Der preussische Landtags-Abgeordnete für Hünfeld-Gersfeld, Joseph Schmitt, welcher dem Centrum angehörte, ist geboren.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Schleswig-Holstein'sche 4 pCt. Pfand-scheine. Die wöchentliche Zinsung findet im Juni statt. Wegen des Anwerthes auf ca. 5 pCt. bei der Anlösung übernimmt das Bankhaus Carl Henning, Berlin, französische Str. 13, die Verschickung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mart.

— Berchtesgarden-Weingewerkschaft Braunkohlen-Industrie-Actiengesellschaft. Der Ausschlußbescheid für 1889/90 der hohen Abrechnungen 11 1/2 pCt. Dividende (gegen 11 pCt. im Vorjahr) der Anfang Juni er stattfindenden Generalversammlung vorzulegen.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 25 Jahr. Taubheit u. Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. Nicholson, Wien IX., Kollingasse 4.